Simmern Trarbach

aktuell

Informationen für Mitarbeitende im Kirchenkreis

NR. 50 OKTOBER 2018

„Spiel mit" Kinderfest in Büchenbeuren

IN DIESER AUSGABE:

- **Aus dem Kirchenkreis:**
  Streit um Kirchenasyl im Hunsrück
- **Aus dem Kirchengemeinden:**
  Kastellauner Gemeindehaus nach Sanierung wieder eröffnet
- **Aus der evangelischen Jugend:**
  Treff.Mobil: 40 Jahre erfolgreiche Arbeit
- **Aus der Frauenarbeit:**
  Frauenkirchentag der Region Süd in Trier

Würde Jesus AfD wählen? Diese Frage habe ich allen Ernstes schon gehört. Nun gut: Eine kleine Geschichte in den Evangelien könnte einen in der Tat darauf bringen. Sie steht im 7. Kapitel des Markus-Evangeliums und etwas ausführlicher bei Matthäus im 15. Kapitel.
Jesus hält sich von seinem Standpunkt aus im Ausland auf, in der Nähe der phönizischen Städte Tyrus und Sidon. Dort versucht ihn eine Frau anzusprechen und bittet um Hilfe für ihre kranke Tochter. Jesus reagiert erst gar nicht – und dann mit einem beleidigend harten Satz. Seinen Jüngern hatte er erklärt, er sei nur zu den eigenen Landsleuten gesandt. Und der Frau sagt er, es sei nicht recht, dass man den Kindern ihr Brot nehme und es den Hunden vorwerfe. Die Frau, anstatt Jesus wütend vor die Füße zu spucken, weist darauf hin, dass die Hunde aber doch von den Brosamen äßen, die vom Tisch ihrer Herren und deren Kinder fielen. Da erwidert Jesus: „Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst!“ Die kleine Tochter der Frau wird sofort gesund.
„Wir“ und „sie“ – die „Kinder“ und die „Hunde“: Klarer und gröber kann man es kaum noch sagen. Weiter möchte ich den Vergleich nicht treiben – denn es liegen 2000 Jahre und völlig andere Verhältnisse dazwischen. Mir fallen an der Geschichte zwei andere Dinge auf: Die Frau erzwingt das verweigerte Gespräch und lässt es nicht wieder abbrechen. Und: Jesus bewundert nicht ihre Hartnäckigkeit oder ihr rhetorisches Geschick, sondern ihren Glauben, ihr Vertrauen.
Ob die kleine Geschichte uns Heutigen irgendwelche Handlungsanweisungen geben kann, weiß ich nicht. Aber die zwei Dinge, die mir an ihr auffallen, ermutigen mich. Es ist schwer, im Gespräch zu bleiben. Manchmal kostet es richtig Überwindung. Und nicht mit jedem Menschen kann man sprechen. Schließlich steht da auf der anderen Seite für uns nicht Jesus, sondern manchmal ein zutiefst hasserfüllter, vor Wut berstender Mensch. Ein Mensch, der einen Sündenbock sucht für alles, was in seinem Leben tatsächlich oder gefühlt schiefgelaufen ist. Ein Mensch, der nicht reden will, sondern brüllen oder gleich schlagen. Und selbst wenn unser Gegenüber eigentlich durchaus ein gesittetes Gespräch führen kann, verweigert er es unter Umständen. Da gibt es nichts mehr zu reden. Es ist alles geklärt. Weiteres Reden ist Zeitverschwendung.
Eine moderne demokratische Gesellschaft beruht aber genau auf den zwei Dingen, die mir an der seltsamen Geschichte von Jesus im Phönizierland auffallen: Wir müssen miteinander im Gespräch bleiben. Und wir brauchen Vertrauen: darin, dass der andere es ehrlich meint. Dass er aufrichtig ist. Dass er zumindest wesentliche Grundannahmen mit uns teilt. Beides – das Sprechen und das Vertrauen – werden in Deutschland allmählich Mangelware. Hier sind wir als Kirche gefragt – und jeder Christenmensch einzeln. Nicht weil wir es besser wüssten oder gar bessere Menschen wären. Ich kenne meine Schwächen und Fehler sehr gut! Und es gibt so vieles, das andere entschieden besser wissen oder können als ich! Aber ohne Sprechen und Vertrauen wären wir nicht Christen. Und es gäbe gar keine Kirche.
Wer sich erst einmal auf das Gespräch einlässt und das Vertrauen anderer Menschen beantwortet, für den gibt es kein „Wir“ und „Sie“, keine fertigen Schubladen. Für den gibt es nur Menschen mit ihren Anliegen. Die passen in aller Regel nicht in Schubladen. In den letzten Wochen und Monaten wurden in Deutschland sehr viele solcher Schubladen gezogen. Manchmal steht darauf nur ein Wort oder eine Beschimpfung: „Nazi“ oder „grün-linkes Gesindel“. Manchmal stehen da aber auch sehr komplizierte Wortungetüme. Zum Beispiel: „vollziehbar ausreisepflichtiger Ausländer“. Diese Schublade schließt mit dem ähnlich schwierigen Wort „Rückueberstellung“. Das klingt alles so schön sachlich, damit ist dann scheinbar alles gesagt. Damit muss man den anderen und sein Anliegen gar nicht an sich heranlassen. Und kann die „Aufforderung zur Selbstgestellung“ so freundlich vorbeibringen wie die Einladung zu einem Dorffest. Weil diese Worte alle so glatt und sauber klingen, kann das, was sie bezeichnen, doch gar nicht so unmenschlich sein.
Vertrauen und aufrichtiges Gespräch miteinander, das sich nicht verschanzt und dem anderen verweigert: In unseren Kirchen üben wir das ständig. Und darum können andere an dieser Stelle durchaus etwas von uns lernen.

Christian Hartung
Pfarrer der Kirchengemeinde Kirchberg

Streit um Kirchenasyl im Hunsrück

„… das Wichtigste im Gesetz: nämlich das Recht, die Barmherzigkeit, und der Glauben!“
(Matthäus 23,23)

Seit einigen Wochen wird genau um diese Begriffe in Rhein-Hunsrück-Kreis, im Kirchenkreis Simmern-Trarbach, ja bis hin in den Landtag und in Berlin diskutiert. Es geht um 9 junge Männer aus dem Sudan, es geht um 5 Pfarrerinnen und Pfarrer, es geht um das Kirchenasyl.
Um es deutlich zu sagen: es geht nicht um Aufhebung des Gesetzes oder um ein Sonderrecht der Kirchen. Wir sind froh, in einem demokratischen Rechtsstaat zu leben. Die Gesetze gelten auch für die Kirche und ihre ehrenamtlich und hauptamtlich Tätigen.
Und doch gilt es auch im Namen Gottes zu sagen, dass Gesetz nicht immer Recht ist. Es gilt darauf hinzuweisen, dass Gesetz ohne Barmherzigkeit unmenschlich ist. Es gilt wahrzunehmen, dass hier Menschen in ihrem Glauben getrieben sind, sich für bedrohte Menschen einzusetzen. Das Gesetz trifft auf Nächstenliebe – und muss hier sein Recht erweisen.
Deshalb danken wir allen Kirchengemeinden für ihren Einsatz für Flüchtlinge, die Arbeitszeit, die Räumlichkeiten, wo möglich die Integration in Gemeindegruppen und Gottesdienste, und die nicht aufzuzählenden praktischen Hilfestellungen.
Weil es für das Kirchenasyl kein Gesetz gibt, wird es „von Kirchengemeinden verantwortungsvoll und nach sehr sorgfältiger Prüfung im Einzelfall gewährt, um schwerwiegende humanitäre Härten und drohende Verletzungen von elementaren Grund- und Menschenrechten abzuwenden.“ (dies und weiteres aus: Für einen verantwortlichen Umgang mit dem Kirchenasyl, Erklärung der EKiR und anderer Landeskirchen, siehe Hintergrund). Dies ist daran zu erkennen, dass die Gewährung von Kirchenasylen im Vergleich zur Gesamtzahl der Flüchtlinge in Deutschland sehr gering ist.
2015 gab es eine Absprache zwischen der EKD und dem BAMF. In Fällen nach dem Dublin-Verfahren wurde abgesprochen, dass die Gemeinden ein sog. Härtefall-Dossier einreichen konnten (keine Pflicht zur Vorlage!), auf Grund dessen das BAMF die geschilderten Härtefallgründe zu einer neuen Entscheidung nutzen sollte. Es war Wunsch des BAMF, bei Fällen mit einem kurzfristigen Auslaufen der 6-Monats-Frist auf das Dossier zu verzichten. Die Prüfung der Dossiers oblag dem Referat für Qualitätssicherung. Die Quote der Anerkennung der geschilderten Härtefälle war sehr hoch.
Einseitig wurden vom BAMF die Regeln in den Jahren 2016-2018 verschärft. Persönliche AnsprechpartnerInnen wurden nicht mehr benannt, sodass direkte Kontakte im Verfahren nicht mehr möglich waren. Die Anforderungen an medizinische und psychologische Gutachten wurden erhöht. Die Frist zur Vorlage eines Dossiers wurde verkürzt. Die Überprüfung des Dossiers wurde nicht mehr im Referat Qualitätssicherung sondern in der gleichen Abteilung vorgenommen. Nach Ablehnung des Dossiers wurde eine Dreitage-Frist eingeführt, anderenfalls drohe die Verlängerung von Dublin-Verfahren auf 18 Monate. In unserem Kirchenkreis

Superintendent Hans-Joachim Hermes. Foto: Dieter Junker

wurde immer (!) Dossiers verfasst. Die bisherigen Kirchenasyl-Fälle sind alle (!) positiv beendet worden. Die Ablehnung der letzten Dossiers (einmal innerhalb von deutlich weniger als 24 Stunden) ist in der Argumentation nicht mehr eine Würdigung der besonderen Härtefälle, sondern eine formale Aneinanderreihung von Textbausteinen.
Entschieden wird nicht mehr über die persönliche Situation, sondern einzig und allein darüber, ob jemand in Italien den Fuß auf europäisches Land gesetzt hat oder nicht. Die uns persönlich vorliegenden Berichte bezeugen, dass die Situation in Italien durchweg nicht geeignet ist, Menschen eine menschenwürdige Möglichkeit zu einem möglichen Aufenthaltsstatus zu geben. Ganz abgesehen davon, dass in allen Gesprächen zwischen EKiR und dem BAMF niemals die Verbindung gezogen wurde, dass ein abgelehntes Dossier automatisch zu einer Abschiebung führen müsse. Ganz im Gegenteil wurde festgestellt, dass auch bei einem abgelehnten Dossier die Möglichkeit bestände, dass das Kirchenasyl weiter fortgeführt werde – dies hat das BAMF etwa noch im April 2017 den Auslän-

derbehörden ausdrücklich in einer Handreichung mitgeteilt.
Wir wenden uns gegen eine Kriminalisierung von Kirchengemeinden, die vor wenigen Wochen noch dringend angefragt wurden, ob sie bei der Aufnahme von Flüchtlingen behilflich sein können – weil die Behörden damit überfordert waren. Die persönlichen Kontakte, die Begleitung zu Ämtern, Ärzten, Kindergarten und Schule, unzählige Fahrdienste, die ersten Deutschkurse – dieses und vieles mehr ist durch Ehrenamtliche, nicht zuletzt aus den Kirchengemeinden geleistet worden.
Wir wenden uns gegen eine Kriminalisierung von Pfarrerinnen und Pfarrern, die nichts anderes tun, als das was sie predigen und wozu sie von Gott und ihrem Gewissen gedrängt werden: sich für Notleidende einzusetzen, damit nicht nur das nackte Gesetz, sondern Recht und Barmherzigkeit sich durchsetzen.
In den Tagen, in denen ich dieses schreibe, ist noch nicht endgültig klar, was mit den verbleibenden sieben Sudanesen im Kirchenasyl geschehen wird. Mitte Oktober soll das Kirchenasyl enden, sollen die Betroffenen nach Italien überstellt werden. Eine protestantische Partnerkirche dort, die in der Flüchtlingsarbeit sehr engagierte Chiesa Valdese, hat uns angeboten, die jungen Männer zu empfangen und weiter zu begleiten. Noch ist unklar, ob die Behörden in Italien und Deutschland dafür die nötigen Voraussetzungen schaffen und die erforderlichen Auskünfte geben. Wir beten für diese Menschen und für ihre sichere Zukunft. Denn in dem allen geht es uns um diese Menschen, um ihr Recht und um Barmherzigkeit für sie.

Hans-Joachim Hermes
Superintendent

Erklärung der Evangelischen Kirchen in Rheinland-Pfalz zum Kirchenasyl

Die Evangelische Kirche im Rheinland, die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau sowie die Evangelische Kirche der Pfalz sehen die aktuellen Entwicklungen um das Kirchenasyl in Rheinland-Pfalz mit großer Sorge.
Grundsätzlich ist Kirchenasyl stets ultima ratio. Es wird von Kirchengemeinden verantwortungsvoll und nach sehr sorgfältiger Prüfung im Einzelfall gewährt, um schwerwiegende humanitäre Härten und drohende Verletzungen von elementaren Grund- und Menschenrechten abzuwenden.
Gemessen an der Anzahl der Asylverfahren und der Vielzahl der Anfragen nach Kirchenasyl, die die Gemeinden täglich erreichen, ist die Zahl der derzeit tatsächlich gewährten Kirchenasyle äußerst gering. Das macht deutlich, dass die Kirchengemeinden keinesfalls leichtfertig Kirchenasyl gewähren, sondern gewissenhaft prüfen und beraten. Dies haben die evangelischen Kirchen zuletzt in dem Positionspapier „Für einen verantwortlichen Umgang mit dem Kirchenasyl“ erneut verdeutlicht.
Seit nun gut eineinhalb Jahren geraten Gemeinden, die Kirchenasyl gewähren, immer mehr unter Druck. Räumungen werden seitens der Behörden angedroht. In einem Fall in Ludwigshafen wurde eine Räumung sogar durchgeführt. Auch wurden immer wieder Pfarrerinnen und Pfarrer bei der Staatsanwaltschaft wegen Kirchenasylen angezeigt.
In einem gemeinsamen Spitzengespräch im Juni 2017, an dem die Kirchen und politisch Verantwortliche des Landes teilnahmen, wurde vereinbart, dass es keine polizeilichen Räumungen von Kirchenasylen in Rheinland-Pfalz geben solle.
Auch die die Landesregierung tragenden Parteien sowie die CDU-Fraktion sprachen sich in einer Plenardebatte zuletzt für den Schutz des Kirchenasyls als ein kostbares Gut in unserer christlich geprägten Gesellschaft aus.
Die jüngsten Ereignisse im Rhein-Hunsrück-Kreis konterkarieren jedoch die gemeinsame Grundlage, die auch von den Kommunalen Spitzenverbänden mitgetragen wurde. Neben der geplanten Räumung der Kirchenasyle werden nun gegen mehrere Beteiligte, also jene Menschen, die sich im Kirchenasyl befinden und auch die verantwortlichen Pfarrerinnen und Pfarrer Strafanzeigen gestellt. Eine solche Situation gibt es gegenwärtig in anderen Bundesländern nicht. Wir bitten die politisch Verantwortlichen auf kommunaler wie Landesebene, sich dafür einzusetzen, dass das Kirchenasyl nicht weiter kriminalisiert wird.
Gerne greifen wir das gemeinsame Gesprächsangebot von Integrationsministerin Anne Spiegel und Innenminister Roger Lewentz auf, in einem weiteren Spitzengespräch mit allen Verantwortlichen über das Kirchenasyl in Rheinland-Pfalz zu sprechen und zu einem tragfähigen Ergebnis zu kommen, das gute Lösungen für Kirchenasyle ermöglicht. Wir danken der Landesregierung dafür, dass bisher die Kirchenasyle im Rhein-Hunsrück-Kreis nicht polizeilich geräumt und Kommunikationsmöglichkeiten zwischen den Beteiligten offen gehalten wurden.

Die liebende Zuwendung Gottes predigen

Die neue Pfarrerin mit dem Superintendenten Hans-Joachim Hermes, vielen Pfarrern aus dem Kirchenkreis sowie Mitgliedern der Presbyterien der beiden Kirchengemeinden. Foto: Dieter Junker

Die Kirchengemeinden Simmern und Neuerkirch-Biebern-Alterkülz haben eine neue Pfarrerin. Jessica Brückner wurde in einem Festgottesdienst in Alterkülz von Superintendent Hans-Joachim Hermes eingeführt. In seiner Ansprache ermahnte er die neue Gemeindepfarrerin, in ihrem Dienst gerade die Menschen, die arm und in Not sind, nicht aus den Augen zu verlieren. „Gottes Herz schlägt bei und für die Armen. Sie sind die ersten, denen er sich zuwendet. Sie brauchen seine Liebe, seine Hoffnung, seine Gerechtigkeit mehr als viele andere“, betonte Hermes. Dies müsse die Kirche beachten. Denn: „Unser Auftrag ist nicht die Wohlfühlkirche, wo Feiern wunderschön gestaltet und Bedürfnisse befriedigt werden. Und ansonsten alles beim Alten bleibt“, machte er deutlich.

Dabei gebe es diese Menschen auch im Hunsrück. „Ihnen das Evangelium, die liebende Zuwendung Gottes zu predigen, ist die Aufgabe des Propheten. Es ist die Aufgabe des Predigers, der Predigerin auch heute“, gab Hans-Joachim Hermes der neuen Gemeindepfarrerin mit auf den Weg. Er verschweige dabei nicht, dass dies nicht immer leicht sei, dass einem da auch mal gehörig der Wind um die Ohren blase und dass manches Mal auch Mut, Geduld und Nerven gefragt seien.

Doch: „Wir führen Dich in dieses Pfarramt ein, nicht nur, weil wir um Deine Gaben wissen und sie schätzen. Sondern wir glauben daran, dass Gottes guter Geist in diesem Dienst bei Dir und auf Dir ist. Er hat Dich berufen und an diesen Ort zu diesen Menschen gestellt“, so der Superintendent.

Jessica Brückner griff dies gerne auf. „Etwas Neues fängt an. Auch bei uns. Nicht, weil eine neue Pfarrerin da ist. Sondern weil Jesus da ist. Seine rettende Kraft, die in den Schwachen mächtig ist, zerbrochene Herzen verbindet und Gebundene frei macht“, meinte sie. Gott schaue hin und sehe jeden an. „Und ich sehe es auch hier. Kinder, Männer und Frauen. Mit Ideen, mit Vertrauen, mit Begeisterung. Beim Singen mit Herz und Mund, beim Planen, Hinsehen, Helfen, Feiern. Gott ist mittendrin und stärkt unsere Füße zum Aufstehen“, betonte sie im Gottesdienst.

Gerade die soziale, die diakonische Aufgabe der Kirche nahm sie in ihrer Predigt in den Blick. Christen würden nicht die Begegnung mit dem Anderssein scheuen, sie würden ihren alltäglichen Gang unterbrechen und müssten es dann wie Jesus machen und den Blick weiten. „Er hat auch hingesehen. Hat auf das hingewiesen, was im Alltäglichen sehenswert ist. Und er hatte Augen für die gekrümmte Frau, den taubstummen Mann, für die Ehebrecherin. Er hatte auch die Unangesehenen im Blick“, unterstrich sie. Und dies zeige, dass Christus bei denen ist, die unvollkommen oder schwach sind. Auch im Anderssein, in Krankheit und Leid. „Und diese Kraft zum Aufstehen und Losgehen, die wünsche ich mir auch in unseren Gemeinden. Dass Gott uns Kraft gibt für das, was vor uns liegt. Uns aufrichtet und in Bewegung setzt. Dass wir Augen füreinander haben. Und dass der Name Jesu in unseren Ohren klingt bis ins Herz, und bis in unsere Hände und Füße“, so die Pfarrerin.

Dieter Junker

Der Abschied vom Hunsrück fällt ihm nicht leicht

Pfarrer Florian Schmitz-Kahmen bei der Verabschiedung mit Mitgliedern der beiden Presbyterien. Foto: Dieter Junker

In einem Gottesdienst in der evangelischen Kirche in Laubach ist Pfarrer Dr. Schmitz-Kahmen, der fast 18 Jahre Seelsorger in den Kirchengemeinden Horn-Laubach-Bubach und in Riegenroth war, verabschiedet worden. Der 50-jährige Theologe wird ab August in Saarbrücken als Schulpfarrer tätig sein.

Bei seiner Konfirmation in Viersen habe er ein Kreuz mit seinem Konfirmationsspruch aus dem Epheser-Brief erhalten. Dieses Kreuz begleite ihn seitdem, es hing im Pfarrhaus in Horn und auch beim Gottesdienst in Laubach hatte er es mitgebracht. „Es ist für mich ein treuer Wegbegleiter bis heute“, meinte er und verwies auf den Bibeltext, wo davon die Rede ist, dass Christen nicht Gäste oder Fremdlinge, sondern Mitbürger des Heiligen und Gottes Hausgenossen seien. „Ist das nicht eine wunderbare Zusage?“, fragte er die Gemeinde in seiner Abschiedspredigt. „Du bist kein Gast, kein Fremdling, sondern du gehörst dazu, bist ein Teil der großen Gemeinschaft“, so Pfarrer Schmitz-Kahmen. Dies habe er in seiner Zeit im Hunsrück immer wieder auch erleben dürfen, eine gemeinschaftliche Vielfalt. „Du bist so, wie du bist. Und Jesus Christus stiftet die Gemeinschaft“, betonte der Theologe.

Ihm falle der Abschied vom Hunsrück nicht leicht, seit Tagen verspüre er beim Gedanken an diesen Gottesdienst einen Kloß im Hals, bekannte der Pfarrer. Aber er sei auch sehr dankbar für diese gemeinsamen Jahre in den Dörfern im Hunsrück in seinen Gemeinden. Die beiden Kirchengemeinden Horn-Laubach-Bubach und Riegenroth stünden nun vor neuen Herausforderungen, wenn die Fusion zur neuen Kirchengemeinde „Zehn Türme“ erfolge. „Wir sind und bleiben bei unserem Herrn und er wird es auch bleiben“, ist Florian Schmitz-Kahmen überzeugt. Und er fügte schmunzelnd hinzu: „Vielleicht sind es ja dann nicht nur die zehn Türme. Vielleicht kommt auch dann ein kleiner elfter Turm hinzu, quasi eine Außenstelle in Saarbrücken.“ Denn alle Christen seien Teil der großen Gemeinschaft, unabhängig von Kilometern und Strukturen, so der Pfarrer.

„Unseren Pfarrer lassen wir nicht gerne gehen“, hatte es in der Einladung des Presbyteriums zu diesem Abschiedsgottesdienst geheißen. Und das spürte man immer wieder, im Gottesdienst in der voll besetzten Kirche, aber auch bei der Nachfeier im kommunalen Gemeindehaus in Laubach, wo viele Menschen sich von „ihrem“ Pfarrer verabschiedeten.

„Wir haben Gott zu danken für Deinen Dienst und den Einsatz Deiner Gaben in all den Jahren“, betonte Synodalassessor Christian Hartung. 18 Jahre habe er in den beiden Gemeinden das Evangelium gepredigt und Gottes Liebe und Treue bezeugt. „Du warst jemand, der es anderen nicht immer leicht gemacht hat. Du hattest klare Positionen, aber diese hast Du mit großer Herzlichkeit und sehr viel Verbindlichkeit vertreten“, so Hartung. Die Früchte seines Wirkens könnten jedenfalls überall in den beiden Gemeinden, und im Kirchenkreis wahrgenommen werden, war Hartung überzeugt.

Dieter Junker

„Christen müssen auch heute wachsam sein“

Die drei noch lebenden Kinder von Paul Schneider mit dem Superintendenten und Pfarrer Benninghaus am Grab der Eheleute Schneider. Foto: Dieter Junker

Christen müssten auch heute wachsam sein und ihre Stimmen erheben, wenn Geschöpfe Gottes missachtet würden, wenn das eigene Leben mit Zäunen und Mauern gesichert werden müsse gegen die, die sich nach dem Leben sehnen und wenn christlicher Glaube und christliche Tradition missbraucht würden zur Legitimation von Macht und der Ausgrenzung anderer. Dies sei ein Vermächtnis von Pfarrer Paul Schneider, betonte der Simmern-Trarbacher Superintendent Hans-Joachim Hermes bei der Gedenkfeier in Dickenschied zum 79. Jahrestag der Ermordung des „Predigers von Buchenwald“.

Paul Schneider sei ein „Prediger des einen Gottes“ gewesen, eines Gottes, dem man im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen habe. „Darum wandte sich Pfarrer Schneider gegen andere Heilsbringer, andere Fundamente und Wahrheiten“, unterstrich Superintendent Hermes. Ob es um die Kirchenzucht in Womrath gegen örtliche Nationalsozialisten ging, um den Hitlergruß im Konfirmandenunterricht oder die Verkündung des Auferstandenen am Grab eines Hitlerjungen oder aus der Zelle im KZ Buchenwald. „So hart die Worte von Paul Schneider manchmal waren, so sehr ging es ihm um Buße, um Einsicht, um Umkehr“, so Hermes. Und darum habe der Dickenschieder Pfarrer den Anspruch Gottes „auf unser ganzes Leben“ verkündigt.

Und diese Botschaft sei geblieben, auch in der heutigen Zeit. „Die Verkündigung des einen, des gnädigen und gütigen Gottes, der aber auch Anspruch auf unser ganzes Leben hat“, machte der Superintendent in Dickenschied deutlich. „Und darum gilt es auch heute, wachsam zu sein gegenüber den anderen Mächten, die Ansprüche an unser Leben stellen, die sich anmaßen, Richtmaß zu sein für unser Handeln im privaten wie im politischen Bereich“, betonte Hermes.

„Wir sind hier in dem Bewusstsein, dass die Zeit damals eine andere war als heute“, meinte Hans-Joachim Hermes. Deshalb könne man auch nicht einfach sagen: Gehe hin und tue desgleichen. „Was wir aber tun können, ist: Hören auf das Wort des einen Gottes. Lernen aus der Geschichte, auch aus dem Leben von Paul Schneider. Und wachsam sein in unserer Zeit“, machte der Superintendent deutlich. Gott habe den Menschen mit Wert und Würde beschenkt, darauf dürfe man stolz sein. „Wenn daraus aber ein ‚ich zuerst´ oder ‚wir zuerst´ wird, dann ist das ein Missbrauch der uns unverdient zugekommenen Gnade Gottes“, warnte der Superintendent. Denn die Gnade Gottes gelte allen Menschen. Darum dürfe es auch nicht hingenommen werden, wenn der Begriff von der christlich-abendländischen Kultur zum Abschotten und zur Sicherung des eigenen Lebensstils missbraucht werde. „Wenn wir von christlich reden, dann reden wir von dem einen Gott und seinem Sohn Jesus Christus. Dann ist auch für uns ein Herzensanliegen das Ringen Gottes um seine Geschöpfe“, mahnte Hans-Joachim Hermes. Und da stünden die Christen heute, auch wenn die Zeiten völlig anders seien, in der Tradition mit Paul Schneider und vielen anderen treuen Zeugen des einen Gottes.

60 Menschen waren zu der Gedenkfeier auf den Friedhof von Dickenschied gekommen, darunter auch die drei noch lebenden Kinder von Paul Schneider, ebenso das Mitglied der Kirchenleitung der Evangelischen Kirche im Rheinland, Marion Unger (Staudernheim), der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Südwest, Pastor Dr. Jochen Wagner (Kirchberg), sowie die beiden ehemaligen Simmern-Trarbacher Superintendenten Winfried Oberlinger und Horst Hörpel. Musikalisch umrahmt wurde die Feier vom Musikverein Dickenscbied, der 1965 die erste Gedenkfeier mit initiierte.

Dieter Junker

KIRCHENGEMEINDE SIMMERN ERNTET EIGENE ÄPFEL FÜR APFELSAFT

Kleiner Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung

Mitglieder des Presbyteriums Simmern sowie Gemeindeglieder trafen sich zu einer Aktion der Gemeinde in der gemeindeeigenen Streuobstwiese. Innerhalb von nur zwei Stunden wurden mehr als sieben Zentner Äpfel eingesammelt, nach der Verpressung in einer Lohnmosterei ergab das mehr als 210 Flaschen Direktsaft aus heimischen Äpfeln, oder insgesamt 35 Kisten á ein Liter Saft.

Einsatz auf der Streuobstwiese der Kirchengemeinde Simmern.

Nach der Einlagerung des Apfelsaftes im Paul-Schneider-Haus in Simmern ist nun für die kommende Zeit erst einmal sichergestellt, dass es zu den vielen Veranstaltungen der Gemeinde einen besonderen Apfelsaft geben wird. Und es ist ein kleiner, aber wichtiger Beitrag der Kirchengemeinde und des Presbyteriums Simmern zur Bewahrung der Schöpfung.

Wiedereröffnung nach gelungener Sanierung

Ein großes Projekt ist abgeschlossen: Die evangelische Kirchengemeinde Kastellaun hat ihr Gemeindehaus umfassend saniert und umgebaut. Rund eine Million Euro hat die Gemeinde sich das kosten lassen. Nach einer Bauzeit von fast eineinhalb Jahren wurde das Haus im August wieder eröffnet.„Es ist schön, dass nun die Arbeiten abgeschlossen sind und die Gemeinde ihr Gemeindehaus jetzt wieder nutzen kann“, freut sich Pfarrer Knut Ebersbach.

Pfarrer Knut Ebersbach und Architekt Matthias Wendling vor dem umgebauten und sanierten Gemeindehaus in Kastellaun. Foto: Dieter Junker

Für die Kirchengemeinde Kastellaun war diese Renovierung eine große Herausforderung. Das Gemeindehaus, Ende der 1970-er Jahre erbaut, war in die Jahre gekommen. Es war nicht behindertengerecht ausgebaut, die Küche reichte oft nicht aus, auch das Raumangebot erwies sich immer wieder bei Veranstaltungen als nicht ausreichend. Darum entstand die Idee, eine größere Sanierung anzugehen. 2014 wurden bei einer Presbyteriumsrüste erste Überlegungen dazu angestellt, erste Planungen entworfen. Im Sommer 2016 wurde bei einer Gemeindeversammlung die Planung vorgestellt, Anregungen aus der Gemeinde übernommen, bevor dann 2017 das Presbyterium den endgültigen Sanierungsbeschluss fasste und nach Ostern 2017 die Bauarbeiten begannen.

Und das Ergebnis kann sich sehen lassen. Das Äußere des Gemeindehauses hat ein verändertes Aussehen erhalten, mit einer besonderen Glasoptik. Das Gebäude erhielt einen Anbau, in den ein Aufzug integriert wurde, auf dem westlichen Dach wurde eine Fotovoltaikanlage angebracht, die Fenster wurden erneuert. Und auch innen hat sich das Bild des Gemeindehauses deutlich geändert. Die Lobby ist größer geworden, mit einladenden Sitzmöglichkeiten, einer Theke und einem Bistro. Neue Tische und Stühle sind zu sehen. Im Obergeschoss gibt es nun ein behindertengerechtes WC, und die Küche wurde deutlich erweitert und modernisiert. Im Kellergeschoss entstand zudem eine kleine Übernachtungsmöglichkeit. Die Heizungen und die Beleuchtung wurden ebenfalls erneuert.

„Wir haben hier gleich mehrfach saniert. Technisch, energetisch, behindertengerecht und funktional“, unterstreicht Architekt Matthias Wendling. Und Pfarrer Ebersbach erläutert: „Die Grundidee war ein einladendes, modernes Haus für Menschen, die sich hier wohlfühlen. Und ich denke, das ist uns gelungen.“

Auch finanziell ist der Um- und Ausbau des Gemeindehauses eine große Herausforderung. Rund eine Million Euro kostet das Projekt. 100.000 Euro gab es als Zuschuss vom Kirchenkreis, dazu gab es viele kleine und große Spenden aus der Gemeinde. Dennoch wird die Gemeinde einen Kredit zur Finanzierung aufnehmen müssen. Doch Finanzkirchmeister Kristian Schaum betont: „Die Belastungen für die Kirchengemeinde sind beträchtlich, sie werden aber keine Aktivitäten der Gemeinde nennenswert bremsen.“

Und dass der Gemeinde ihr Gemeindehaus am Herzen liegt, zeigten die Eigenleistungen, die erbracht wurden, ebenso auch viel ehrenamtliches Engagement während der Bauphase.

Dieter Junker

Grenzen erkennen - ersetzen - überwinden

Rund 400 Frauen erlebten in der Konstantin-Basilika und im Umfeld einen wunderschönen Frauenkirchentag in Trier.

Im September kamen rund. 400 Frauen zum Frauenkirchentag nach Trier, der von der Evangelischen Frauenhilfe im Rheinland e.V. mit Unterstützung der Kirchenkreise der Region Süd veranstaltet wurde. Aus dem Kirchenkreis nahmen 42 Frauen daran teil.

Der Tag rund um die Konstantin-Basilika stand unter dem Motto: „Grenzgängerinnen“ und war ein Tag von Frauen mit Frauen für Frauen. Iris Pupak, Koordinatorin des Frauenkirchentags Süd, war überwältigt von der großen Resonanz und wünschte allen viel Freude in der Begegnung mit anderen Frauen und mit den Impulsen zum Thema Grenzen.

„Sind sie nun gut oder schlecht, die Grenzen? Notwendig oder überflüssig“, fragte Pfarrerin Wiebke Dankowski aus Trier in ihrer Predigt. Bereits zu Beginn des Eröffnungsgottesdienstes hatte ein Gespräch unter Frauen gezeigt, wie unterschiedlich Grenzen erlebt werden: eingrenzen – abgrenzen – ausgrenzen … - „sich an Grenzen abzuarbeiten, scheint eine Lebensaufgabe zu sein“. Grenzen können schmerzhaft sein, aber auch heilsam. Jesus war ein Grenzgänger, er übertrat Grenzen, riss Grenzen ein, aber er setzte auch Grenzen. „Er zeigt uns, wie wir mit Grenzen stimmig umgehen sollten“, sagte Pfarrerin Dankowski. Wir brauchen Mut und Vertrauen, um auf uns und unsere Grenzen zu achten. Die Konfirmandinnen stellten dies pantomimisch dar: Jesus, grenzenlos nah! – Mit Jesus über Grenzen!

Vielfältige Workshop-Angebote luden zu ganz unterschiedlichen Grenzüberschreitungen ein. Auf dem Programm standen Bibelarbeiten zu Grenzgängerinnen aus der Bibel, ein Impuls zu Feministischer Theologie und der Frage „Gott oder Göttin?" oder die Einladung „Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen“. Es gab die Möglichkeit, Grenzen und Freiheiten im Labyrinth des Lebens zu entdecken, sich von den Visionen der Mystikerinnen inspirieren zu lassen, etwas über die Arbeit des Kinderschutzbundes zu erfahren oder über Erfahrungen mit den Themen „Gewalt gegen Frauen" oder „Frauen und Flucht“. „Besonders beeindruckend waren für mich die Stilleübungen mitten im Großstadtgetriebe“, sagte eine Teilnehmerin, andere waren begeistert vom Lachyoga, Wendo-Training (Selbstverteidigung für Frauen), afrikanischen Trommeln oder von der grenzenlosen Freude am gemeinsamen Singen.

Ein Konzert des FrauenPopChors Donna Wetter bildete den klangvollen Abschluss dieses Frauenkirchentages in Trier. Die Power-Frauen aus dem Simmertal gaben ihre Begeisterung beim Singen an das Publikum weiter. Mit stimmgewaltigem Gesang und einer beeindruckenden Choreographie performten sie in der Konstantin-Basilika viele bekannte Pop-Titel, unter anderem Madonnas Welthit „Like a Prayer“ oder das Lied von Nena „Wunder gescheh‘n“, das für Gänsehautstimmung sorgte. - Ein wunderbarer Abschluss für einen wunderbaren Tag!

Neues Schuljahr mit Gottesdienst begonnen

Die neue Mediothekarin im Schulreferat in Simmern, Sigrid Caspar-Kuros wurde von Superintendent Hajo Hermes und Schulreferent Ekkehard Lagoda in einem Gottesdienst in ihre Aufgabe eingeführt.

Mit einem ökumenischen Gottesdienst für Unterrichtende aller Schulformen wurde das neue Schuljahr 2018/19 in der Simmerner Stephanskirche eröffnet. Er wurde vorbereitet von Pastoralassistentin Lisa Lorsbach und Schulreferent Pfarrer Ekkehard Lagoda. Die inspirierende musikalische Gestaltung lag bei Kantor Joachim Schreiber.

Angesichts des neuen Schuljahres kam die Frage auf: „Arbeitest Du noch oder lebst Du schon? Eigentlich die falsche Alternative und so wurde im Gottesdienst auch deutlich. Der Mensch – geschaffen – ist ein Abbild Gottes. Arbeit macht uns Gott ähnlich, aber nur, wenn wir auch die von ihm gesetzte Grenze von Arbeit einhalten. Gott ruhte am siebten Tage aus von der Arbeit. Arbeit und Ruhe bilden eine Einheit. Insofern findet das Leben nicht jenseits der Arbeit statt. Arbeiten und schon leben! … und ruhen. Arbeit und Ruhe. Das Eine mit dem Anderen. Auf dieser Grundlage wurde dann in drei Schritten das Wort des Propheten Micha (Mi. 6,8) abgeklopft: „Es ist dir gesagt worden, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir erwartet: Nichts anderes als dies: Recht tun, Güte lieben und achtsam mitgehen mit deinem Gott.“

- Recht tun anderen, aber auch einem selber gegenüber: ein offenes Ohr für Sorgen haben, Beziehungen und Freundschaften nicht vernachlässigen.
- Güte lieben: sich selber annehmen, auch wenn nicht alles so läuft, wie gewünscht. Gottes Güte in seinem Leben annehmen.
- Und achtsam mitgehen mit Gott: Wachsam auf seinen Leib, seinen Geist und seine Seele hören. Und Schülerinnen und Schülern wertschätzend begleiten sowie Kolleginnen und Kollegen vorbehaltlos begegnen.

In diesem Gottesdienst wurde von Superintendent Pfarrer Hans-Joachim Hermes und Schulreferent Ekkehard Lagoda auch Sigrid Caspar-Kuros in ihren Dienst als Mediothekarin im Schulreferat eingeführt.

In der Mediothek in Simmern in unmittelbarer Nähe des Schulzentrums können religionspädagogisch Tätige, also Unterrichtende in Schulen, Kitas und Gemeinden Unterrichtsideen und Materialien ausleihen, um zum Beispiel mit der (ausleihbaren) Arche Noah anschaulich biblische Geschichten zu erzählen.

Sigrid Caspar-Kuros ist in der Mediothek dienstags und mittwochs von 11 bis 17 Uhr erreichbar: Tel. 06761 6404, Kümbdcher Hohl 28, 55469 Simmern. Den Schulreferent ist erreichbar unter Tel. 0671 251-154 sowie ekkehard.lagoda@ekkt.net

Spiel mit - beim Kinderfest in Büchenbeuren

Viel Spaß und viel Freude hatten mehr als 300 Kinder aus dem gesamten Kirchenkreis beim Kinderfest der evangelischen Jugend in Büchenbeuren. Anlass war der Weltkindertag. Die evangelische Jugend organsiiert dieses Fest in jedem Jahr.

330 Kinder aus dem ganzen Hunsrück strömten zum großen Kinderfest, das die Evangelische Jugend im Kirchenkreis Simmern-Trarbach diesmal in Büchenbeuren veranstaltete. Anlässlich des Weltkindertags wurde das Recht aller Kinder auf Spielen und Erholung gefeiert. Die Kinder nutzten bei bestem Wetter die vielen Angebote begeistert aus: Zirkusworkshop, Zaubern lernen, BobbyCar-Rennen, Fußball, Luftballontiere, Tanzen, ein Raum zum Chillen und Malen, eine Ecke für Brettspiele, Baseball, Schminken, die Hüpfburg und das Spielmobil des Landessportbundes Rheinland-Pfalz „Integration durch Sport“, Flummis, Fadenspiele und Büchlein basteln, Bilder mit dem Brennpeter gestalten und TicTacToe Spiele oder Ketten herstellen und vieles mehr.

Viele Kooperationspartner aus Büchenbeuren und von weiter her waren mit eigenen tollen Aktionen und Angeboten dabei: die Feuerwehr, der Sportverein, das Rote Kreuz oder haben wie die Kreisjugendförderung die Organisation unterstützt. Mit dem Förster konnten die Kinder den Wald neu entdecken. Kasper und Kasperine sorgten auf der Bühne für viel Spaß. Im Gottesdienst wurde klar: Gott liebt alle Kinder, jedes Kind ist wichtig und von Kindern kann man viel lernen – heute zum Beispiel „Spiel mit!“

Das Kinderfest wird jedes Jahr von einem Team der evangelischen Jugend im Kirchenkreis organisiert und findet dann an wechselnden Orten im Kirchenkreis statt.

Dieses Jahr bestand das Leitungsteam aus Susanne Belzner, Regina Fahle, Tobias Hauth und Anja Rinas. Mit über 80 Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen, vielen Ideen und viel Engagement war dann von Essen bis Spielen, von Erholung bis Gottesdienst, von Kreativem bis Toben alles bereit für ein schönes Fest. Das Kinderfest fand statt im Rahmen der Woche der Kinderrechte des Landes Rheinland Pfalz (kinderrechte.rlp.de), das ebenso wie die Volksbanken Hunsrück-Nahe und Rhein-Nahe-Hunsrück das bunte Treiben finanziell unterstützt hat.

40 Jahre Treff-Mobil
Stationen mobiler Jugendarbeit im Hunsrück

Bei seiner Gründung im Jahr 1978 war das Angebot mobiler Jugendarbeit wegweisend in Deutschland

Gestartet als Bundesmodellprojekt für drei Jahre prägte die mobile aufsuchende Jugendarbeit das Angebot für Hunsrücker Jugendliche. Jugendliche im Dorf bekamen Ansprechpartner zur Seite gestellt, die sie bei der Gründung eines Jugendraums/Backesclubs unterstützten. Partizipation stand im Vordergrund. Die Jugendlichen mussten ihre Anliegen einbringen und selbst durchsetzen. Das Dorf war im Umbruch, die Landwirtschaft brach ein. Geschäfte, Gaststätten schlossen. Das Dorf wurde zum „Schlafdorf“. Jugendarbeitslosigkeit war sehr hoch. In dieser Phase konnte Treff-Mobil Angebote machen, Wege aufzeigen, Unterstützung bieten.

Treff-Mobil entwickelte sich. Aus dem Bundesmodell wurde ein Landesmodellprojekt. „Hingehen wo Jugendliche sind“

… lautete die Devise. War in den ersten drei Jahren Treff-Mobil noch mit dem Wohnwagen unterwegs, waren zu Beginn der Achtziger bereits viele Jugendräume entstanden. Die Jugend hatte einen Dorftreff und musste sich nicht mehr an der Bushaltestelle treffen. Die Arbeitslosigkeit war immer noch hoch. Ein Schwerpunkt der mobilen Sozialarbeit lag in der Information zu Arbeit, Ausbildung und Beruf. Entwickelt wurde der Berufsfindungstag. Die Beratung wurde den Jugendlichen nahe gebracht. Ziel war es immer, den Jugendlichen den Lebensraum ländlicher Raum und Dorf so attraktiv wie möglich zu gestalten. Abwanderung sollte verhindert werden. Das Interesse an Dorf wachgehalten werden (Angebote: mobiles Kino, interessante Sportveranstaltungen…)

Treff-Mobil stieg mit seinem offenen Angebot in ein breites Angebot offener Treffs für zugewanderte Jugendliche ein

Die Amerikaner zogen ab und es begann die Zuwanderung von mehreren Tausend Russlanddeutschen in der Region. Um zu verhindern, dass sich die einheimischen Jugendlichen „abgehängt“ fühlen, konnte ein erweitertes Angebot „Die Jugendarbeit rund um den Flugplatz Hahn“ geschaffen werden. Stärkung der Jugendtreffs in den Gemeinden rund um den Flugplatz durch ein neues personales Angebot. Erst in einer zweiten Phase sollten beide Gruppen („Einheimische“ und „Zugewanderte“) in außerschulischen Projekten zusammengebracht werden: gegenseitige Besuche, Midnight Games, Volleyball-Turnier.

Die Entfremdung vom ländlichen Raum setzt sich fort

Die Jugendlichen verbringen weniger Zeit im Dorf. Sie verbringen mehr Stunden in Schule und Ausbildung. In kleinen Ortschaften fehlt manchmal eine ganze junge Generation. Bezugsregion wird auch immer mehr der Raum der Verbandsgemeinde. Beteiligung wird groß geschrieben! Grundgedanke ist, dass Jugendliche das eigene Dorf als selbst gestaltbaren Sozialraum erleben. Über die Selbstaneignung des Dorflebens finden Jugendliche zurück in und zu ihrem Dorf und lernen es nun als einen Raum für eigene Möglichkeiten erkennen. So entsteht eine neue Ortsidentität, die dafür entscheidend sein kann, ob Jugendliche in ihrem Dorf eine Zukunft sehen und ob sie auch bei einer ausbildungs- und studienbedingten Abwanderung wieder zurückkehren wollen. Das „selbst-entdeckte“ Dorf bleibt ein wichtiges Motiv bei dieser Lebensentscheidung. Beteiligung hatte sich Treff-Mobil schon immer auf die Fahne geschrieben. Erfahrungen konnten eingebracht werden und waren wichtig in dem Umsatz der Prozesse. Modellhaft wurden hier auch die Jugendlichen von Kastellaun und Simmern in die Entwicklung der Gemeinden einbezogen: ein Schwerpunkt der Tätigkeit um die Jahrtausendwende.

Die aufsuchende Arbeit wurde ergänzt um soziale Faktoren:

Es gab viel Unmut in der Bevölkerung durch die Besetzung öffentlichen Raums durch in erster Linie junge Zugewanderte (Schulgelände Kirchberg, Schulhof Simmern). Die aufsuchende Arbeit wurde durch die Streetworker der Drogenberatungsstellen ergänzt. Die schnelle Integration scheitert. Die zugewanderte Gruppe findet ihre eigene Nische, viele der als Jugendliche in der Region angekommenen, scheitern. Zwischen 2005 und 2015 erlebt die Region einen Abwärtstrend und wenige Höhepunkte in der Jugendarbeit. Immer weniger Jugendliche interessieren sich in den vergangenen Jahren für ihren unmittelbaren Lebensraum Dorf. Das hat mehrere Ursachen: die Ganztagsschule lässt immer weniger Zeit für das Dorf übrig, das dauernde Unterwegssein frisst viel freie Zeit und die Kommunikation mittels sozialer Netzwerke hat im Alltag häufig die direkten Kontakte untereinander ersetzt. Fazit: Das Dorf verliert bei den Jugendlichen an Boden. Das heißt, für immer mehr Jugendliche wird nicht nur die im Dorf verbrachte Zeit immer kürzer, sondern das Dorf verliert als unmittelbarer Lebensmittelpunkt an Bedeutung. Das „ständige Unterwegs- und niemals zu Hause sein“ lässt das Dorf und die Dorfwahrnehmung immer unschärfer werden. Der unmittelbare Ort gerät aus dem Blick und damit allmählich auch aus dem Sinn. Dies hat massive Folgen, denn ein Ort, der nicht mehr richtig erlebt wird, verliert seine Bedeutsamkeit im Alltagsleben.

In der Jugendarbeit rückt Projektarbeit in den Fokus

Treff-Mobil ist aber nach wie vor involviert bei Neugründungen oder Problemlagen in Jugendräumen. Über all die Jahre war und ist Treff-Mobil als Fürsprecher für die Jugend unterwegs und in mannigfaltigen Gremien und Netzen vertreten.

2015 – ein neues Kapitel:

Die Zuwanderung vieler junger Migranten in die Region. Mit zwei FSJlern wird Treff-Mobil in zwei neu geschaffenen Treffpunkten für die Geflüchteten tätig. Zuerst nur durch „Erstversorgung“, dann auch in der Integration. Viele Ideen machten ein riesiges Experimentierfeld auf: Vom Schwimmkurs bis zum Theaterspiel, von der Nachhilfe bis zum Kochkurs, vom Kinderprogramm bis zur Ausbildungsbegleitung war alles dabei. Profitieren konnte Treff-Mobil aus den gemachten Erfahrungen aus der Vergangenheit. Vieles war auch neu: die Auseinandersetzung mit bisher fremden Sprachen und Kulturen, die große Anzahl ankommender Geflüchteter, die Traumata der Geflüchteten.

Aktuelles zur Arbeit von Treff-Mobil in der jetzigen Zeit:

Die aktuellen Erfahrungen von Treff-Mobil in der mobilen Jugendarbeit belegen, dass sich in den vergangenen 40 Jahren das Profil und die Anforderungen an das Arbeitsfeld „Mobile Offene Kinder- und Jugendarbeit“ stetig und rasant verändert hat.

Der 2. Kinder- und Jugendbericht Rheinland-Pfalz hat aufgezeigt, dass Jugendliche in dünn besiedelten Räumen – so auch im Rhein-Hunsrück-Kreis – weniger Zugang zum Bildungs- und Unterstützungspotential der Jugendarbeit haben, als in Ballungsräumen. Dementsprechend müssen mobile Lösungen für die Angebote der Jugendarbeit gefunden werden, um den hier lebenden jungen Menschen diesen Zugang zu ermöglichen, damit sie die Chance haben, an diesen für ihre Entwicklung wichtigen Angeboten teilnehmen zu können.

Treff-Mobil setzt sich weiterhin für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Jugendräume auf den Dörfern ein. Treff-Mobil bietet Unterstützung bei Neueinrichtungen, Generationswechsel, Probleme in der Gemeinde (Vermittlerrolle). Da nicht alle Dörfer über einen eigenen Jugendraum verfügen (z. B., weil es nur sehr wenige Jugendliche im Dorf gibt), strebt Treff-Mobil zukünftig an, zunächst modellhaft „Kooperations-Jugendräume“ zu ermöglichen, indem sich die Jugendlichen mehrerer Dörfer zusammentun und gemeinsam einen Jugendraum in einem Dorf nutzen. So können vorhandene Ressourcen im Gemeinwesen unterstützt und genutzt werden. Zukünftig will Treff-Mobil die Weiterentwicklung und den Ausbau der Kooperationsformen und Kooperationsideen mit Gemeinden, kirchlichen Gemeindereferentinnen und Gemeindereferenten, Vereinen und vielen mehr forcieren, um Ressourcen zu bündeln und sie gemeinsam zum „Wohle aller“ zu nutzen.

Für die Zukunft der mobilen Jugendarbeit im Allgemeinen und auch die Zukunft von Treff-Mobil ist eine langfristige Sicherung von finanziellen Mitteln von existentieller Bedeutung. Eine sichere und qualitative Personalausstattung muss garantiert sein, um die nötige Kontinuität der Arbeit sowie deren Qualität zu gewährleisten.

Mehr Infos über Treff-Mobil: www.ejust.de

NEUER KIRCHENKRIMI ERSCHIENEN

Mörderisches Spiel in einer Küstenstadt

-dj- Nach einem Orgelkonzert wird der Künstler noch auf der Empore niedergeschlagen. In seinen Fingern finden sich Fragmente eines Wiegenliedes, die der Organist noch wenige Augenblicke zuvor als beeindruckende Zugabe gespielt hatte. Handelt es sich dabei um die geheimnisvolle Siciliana eines alten Meisters, der auf dem Notenblatt den Fundort der schon lange verschollenen großherzoglichen Kronjuwelen verzeichnete? Es herrscht Aufregung in Valckenburg, einem fiktiven Ländchen irgendwo an der Nordsee.

„Siciliana. Wiegenlied zu falschem Spiel“, so lautet der Titel dieses Kirchenkrimis, der die Leserinnen und Leser mitnimmt in die spannende Welt eines Landes, in dem vieles anders ist, als es auf den ersten Blick scheint. Es ist ein faszinierendes Zusammenspiel unterschiedlicher Charaktere, zusammengefügt zu einem faszinierenden Gesellschaftsbild einer Stadt, die von vergangener Herrlichkeit als Residenz träumt, aber doch im Niedergang begriffen ist. Und es ist ein interessanter Blick auf das Zusammenspiel von Menschen, die völlig unterschiedlich sind und sich dabei doch hervorragend ergänzen.

Siciliana, es ist der dritte Krimi des Autorenduos Mariana Richter und Hans Christian Brook. Und es ist erneut ein Roman zu den großen Themen Schuld, Sühne und Reue. Richter und Brook. Dahinter verbergen sich Marianne und Christian Hartung. Sie in Verkündigung, Seelsorge und der Flüchtlingshilfe tätig, er seit vielen Jahren Gemeindepfarrer in Kirchberg.

Die Idee entstand vor vielen Jahren bei einem Urlaub in Holland, dann blieb das Skript lange liegen, bis bei einem erneuten Urlaubsaufenthalt in den Niederlanden der Roman den Feinschliff erhielt.

Der Kirchenkrimi „Siciliana“ ist über den Buchhandel erhältlich, er ist im Neukirchener Verlag erschienen.

Neue Superintendentin in Kang eingeführt

Anfang Juli wurde Onalenna Kaartze als Pastorin und Superintendentin in Kang eingeführt. Diese Einführung war ein großes Fest für die gesamte ELCB (Evangelisch-Lutherische Kirche Botswanas). Fast alle Pfarrer dieser Kirche waren gekommen, dazu auch einige aus dem Ausland, aus Namibia und Südafrika.

Die neue Superintendentin wurde eingeführt vom Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Botswana, Rev. Mothusi Lethlage.

Onalenna wohnt jetzt in dem großen Pfarrhaus in Kang und ist für den „Western Circuit“ zuständig. Bei ihr im Kirchenkreis arbeiten noch zwei andere Pfarrerinnen, eine in Charleshill und eine in Hukuntsi. Auch einige Evangelisten in den kleineren Dörfern sorgen noch ehrenamtlich für die Gottesdienste in dem großen Gebiet. Denn das Gemeindegebiet ist riesig. Die äußersten Gemeinden ihres Gebietes, Sekoma und Njocane, sind immerhin 642 Kilometer voneinander entfernt.

Der Kirchenkreis hofft, dass Onalenna Kaartze im nächsten Jahr in den Hunsrück kommen wird, zusammen mit Dean Hendrick Manyoro, der im Süden in der Region von Tsabong lebt. Der Ausschuss für Mission und Ökumene hat beschlossen, vier Personen aus Botswana zu einem turnusgemäßen Partnerschaftsbesuch im August 2019 einzuladen.

Beate Jöst

Die neue Superintendentin des Partnerkirchenkreises (oben) und ihre Einführung durch den Bischof (rechts).

Nach Herzenslust gespielt und getobt

Die Rottmann-Schule in Simmern. Hier gab es auch in diesem Jahr wieder ein Sommerferienprogramm der evangelischen Jugend.

Es hat mittlerweile schon eine kleine Tradition, das Sommerferienprogramm des Jugendcafés Simmern, der evangelischen Jugend im Kirchenkreis Simmern-Trarbach und der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe des Schmiedel. Bereits zum fünften Mal war die Rottmann-Grundschule für eine Woche der richtige Platz für ein buntes Kindertreiben. Mehr als 50 Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren erlebten hier ein abwechslungsreiches Programm. „Man merkte, dass es den Kindern unheimlich viel Spaß machte, hier mal rumtollen zu können, Neues auszuprobieren und mit anderen Kindern zu spielen“, freute sich Andrea Possin vom Simmerner Jugendcafé. Und das Programm war breit angelegt, damit für jede und jeden was dabei war.

Zum Start fertigte eine kleine Gruppe für alle, auch für die Betreuer, Armbänder. „Damit wollten wir ein Gemeinschaftsgefühl vermitteln, wo jeder jedem hilft, und jeder, der so ein Armband trägt, sich dazu bereit erklärt, immer als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen, damit sich niemand alleine fühlt und jeder immer Hilfe findet“, erläutert Andrea Possin die Hintergründe der Aktion. Es gab Pizza, es wurde gebastelt, experimentiert. Sogar ein Vulkan wurde gebaut und zum Ausbruch gebracht, mit Mikroskopen konnten kleine Forscher die Mikrowelt entdecken, mit Fragebögen ging es in die Bücherei im Schloss in Simmern. Es gab eine Olympiade. Und natürlich gehörte auch wieder ein Ausflug dazu. Diesmal ging es nach Bad Sobernheim zum Barfußpfad, wo die Gruppe von einem heftigen Regen mit Gewitter und Hagel überrascht wurde. „Wir waren alle patschnass, hatten jedoch Ersatzkleidung dabei. Ein Kind kommentierte das Ganze: Endlich mal ein richtiges Abenteuer“, erzählt Andrea Possin schmunzelnd. Zum Abschluss gab es ein großes Fest, wobei eine Gruppe ein Theaterstück erarbeitet hatte und dies dann auch sehr zur Freude aller Besucher aufgeführt wurde. Daneben gab es eine Ausstellung mit allem, was die Kinder gefertigt hatten, auch das von einer kleinen Gruppe erstelle Sommerferienmagazin wurde ausgelegt, es gab eine spontane Gesangseinlage. Und von den Eltern gab es köstliche Kuchen, erfrischendes Obst, und eine syrische Mutter erfreute alle mit selbst gemachten syrischen Gebäckspezialitäten. „Die Rottmannschule mit ihren Räumen, der Sporthalle, dem Schulhof und dem nahe liegenden Simmerbach bietet sich für eine solche Aktion an und wir sind froh, dass wir das alles hier nutzen dürfen“, so Andrea Possin, die bedauerte, wie schnell die Woche dann auch wieder vorüber war. „Aber alle freuen sich schon jetzt auf das nächste Jahr“, fügt sie hinzu.

Susanne Reuter ist neue Frauenreferentin

Seit dem 1. Oktober ist Susanne Reuter neue Frauenreferentin im Kirchenkreis Simmern-Trarbach. Hier stellt sie sich selbst vor:

„Mein Name ist Susanne Reuter und wohne in Stromberg. Seit 18 Jahren arbeite ich als Gemeindediakonin in Rheinböllen.

Zunächst umfasste mein Arbeitsgebiet den Aufbau der Kindergruppen. Später kam die Jugendarbeit und die Begleitung der Krabbelgruppe dazu. Daraus entstanden Familiensonntage und ein Frauentreff, der 2019 sein zehnjähriges Bestehen feiern kann. Seit einigen Jahren bin ich zudem für die Weltgebetstagsarbeit und die Gestaltung der Mirjamgottesdienste zuständig. Diese bereite ich mit einem wechselnden Frauenteam zu, was mir große Freude machen.

Seit vielen Jahren gehört zu meinen kreiskirchlichen Aufgaben in der Jugendarbeit zusammen mit Kolleginnen und Kollegen die Schulung ehrenamtlicher Neueinsteiger und im Wechsel auch die Mitarbeit im Team des Kinderfestes dazu.

Als Anfang des Jahres die neugeschaffene Stelle für Frauenarbeit ausgeschrieben wurde, bewarb

ich mich auf die Stelle, da ich hier viele Möglichkeiten sehe auf Kirchenkreisebene Frauenarbeit zu unterstützen und weiterzuentwickeln, so dass Frauen hier Anregungen finden für ihr Leben und ihren Glauben. Es ist mir ein Anliegen, dass Frauen in allen Altersgruppen andocken können und sich mit ihren (Glaubens-)Themen wiederfinden.

Es wäre schön, mit interessierten und engagierten Frauen neue Ideen zu entwickeln und neue Wege zu gehen, um auch jüngere Frauen in den Gemeinden und auf Kirchenkreisebene anzusprechen und ihnen ein Forum zu geben. Es geht mir darum, Räume der Begegnung und Stärkung zu eröffnen, die sowohl für die Einzelne, wie auch für die Gemeinde, fruchtbar sein können.

Mit meiner Stelle sollen bestehende Netzwerke gestärkt und neue Verbindungen geknüpft werden zu den vielen beeindruckenden Foren und Stellen die es in der Arbeit für und mit Frauen, bereits gibt.

Seit dem 1. Oktober bin ich nun mit einer halben Stelle als Gemeindediakonin für die Frauenarbeit im Kirchenkreis angestellt und freue mich auf die Zusammenarbeit.

Die Frauen, die sich für die Stelle über viele Jahre eingesetzt haben, haben Großartiges geleistet und ich möchte gerne dazu beitragen, dass sich dieser Einsatz auch gelohnt hat. Gerne nehme ich mir Zeit für Ihre Anregungen und Wünsche und bin gespannt, was entstehen wird.“

Susanne Reuter hat ihr Büro in Rheinböllen, Bacharacher Straße 8. Telefon 06764/740015. Mail: susanne.reuter@ekir.de

Herbsttagung der Kreissynode in Holzbach

Am 9. und 10. November tagt in Holzbach die Kreissynode des Evangelischen Kirchenkreises Simmern-Trarbach. Bei dieser Tagung stehen vor allem mehrere Satzungen im Mittelpunkt, so die Kirchenkreis-Satzung selbst, aber auch die Satzungen für das Kreiskirchenamt und die Kindertagesstätten. Erste Entwürfe werden hier bereits beraten. Daneben stellt der KSV ein neues Visitationskonzept vor, und natürlich geht es um ein Wort zu der Diskussion um das Kirchenasyl. Ein weiteres Thema ist die Konzeption der Gemeindepädagogik.

Zur Vorbereitung gibt es drei **Pfarrer-Presbyter-Konferenzen**, am 18. Oktober im Paul-Schneider-Haus in Simmern, am 22. Oktober im Heinrich-Held-Haus in Traben und am 24. Oktober im evangelischen Gemeindezentrum in Kirchberg. Einladungen dazu sind bereits an die Presbyter und die Synodalen verschickt.

-dj- Am 21. September, dem von den Vereinten Nationen ausgerufenen Internationalen Weltfriedenstag, haben in ganz Europa Glocken ein Signal des Friedens ausgesendet. Auch im Kirchenkreis Simmern-Trarbach läuteten zahlreiche Kirchenglocken und luden dabei zu Friedensgebeten ein.

„Glocken und ein solches gemeinsames Läuten sind ein wunderbares Zeichen für den Frieden“, so Superintendent Hajo Hermes. Das gelte gerade auch in einem Jahr, in dem an das Ende des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren, den Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges vor 400 Jahren und an das unermessliche Leid, dass beide Kriege über die Menschen brachte, gedacht werde. Dabei erinnert der Superintendent auch daran, dass Glocken in den Kriegen immer wieder zu Kanonen eingeschmolzen wurden. „Darum ist es gut, wenn nun Glocken für den Frieden läuten und zum Frieden mahnen.“

In Kastellaun beteiligten sich die beiden Kirchengemeinden an dem Glockenläuten, mit einer ökumenischen Andacht im Anschluss. Auch in Argenthal und Bell gab es eine Andacht nach dem Läuten. In Dichtelbach wurde zu einem Musikalischen Nachtgebet eingeladen. Und in Büchenbeuren, Laufersweiler, Gösenroth, Ober Kostenz und Sohren waren die Glocken zu hören. Hier gab es in Sohren dann einen Ökumenischen Schöpfungsgottesdienst.

ANSCHRIFTEN IM KIRCHENKREIS

➡ KREISKIRCHENAMT

Am Osterrech 5, Kirchberg
Tel.: 06763/9320-0, Fax: -29

Durchwahlen:

Friederike Müller	-11
Andreas Eck	-20
Nadine Adam	-21
Sabine Liebetrau	-22
Anke Stephan	-23
Ingrid Marx	-28
Liane Schäfer	-28
Jürgen Reuter	-40
Ines Konrad	-41
Sergej Lüfing	-42
Philipp Gauch	-43
Oliver Wendel	-44
Stephan Emrich	-45
Rainer Krebs	-47
Martina Gaffran	-50
Eugenia Walter	-51
Catharina Billmann	-52

➡ PERSONAL

Gemeinsame Personalverwaltung der Kirchenkreise Simmern-Trarbach, Obere Nahe und An Nahe und Glan in Idar-Oberstein.

Nicole Basten
(Personalsachen Kirchenkreis)
Telefon 06781/40745,
nicole.basten@vwa-idar-oberstein.de

Jenny Risch
(Personalsachen Kirchengemeinden)
Telefon 06781/40746
jenny.risch@vwa-idar-oberstein.de

➡ BERATUNG

Haus der Diakonie
Römerberg 3, 55469 Simmern

Sekretariat Diakonisches Werk
Telefon 06761/96773-21

Betreuungsverein
Telefon 06761/96773-11/12

Schwangerenberatung
Telefon 06761/96773-13/14

Schuldnerberatung
Telefon 06761/96773-18

Migrationsfachdienst
Telefon 06761/96773-16

Ehe-, Familien-, Lebensfragen
Maiweg 150, Traben-Trarbach
Telefon 06541/6030

Suchtberatung
Telefon 06761/06773-18

Kindergartenreferat
Sabine Dalheimer-Mayer
55743 Idar-Oberstein,
Vollmersbachstr. 22,
Tel. 06781/40734

Schulreferat und Mediathek
Pfr. Ekkehard Lagoda
Mediothekarin
Sigrid Caspar-Kuros
Kümbdcher Hohl 28
55469 Simmern,Tel. 06761/6404

➡ JUGEND

Leitung: Anja Rinas
Römerberg 1, 55469 Simmern
Telefon 06761/14840

Jugendpfarrer
Info Seebach,
Beerenbruchstr. 1,
56841 Traben-Trarbach-Wolf
Telefon 06541/8669148

Jugendcafé Simmern
Telefon 06761/14854

Treffmobil
Telefon 06761/12383

Regionale JugendreferentInnen (KOOP-Räume):

Mosel:
Regina Fahle, Minderlittgen
Telefon 06571/951573

Simmern-Rheinböllen:
Susanne Belzner, Simmern
Telefon 06761/14318
Susanne Reuter, Stromberg
Telefon 06724/7290

Kastellaun:
Nicol Sowa (Stadt)
Telefon 06762/9520839
Beate Jöst (Umland)
Telefon 06762/9630729

Kirchberg-Sohren:
Monika Schirp, Kirchberg
Telefon 06763/932060
Tobias Hauth, Büchenbeuren
Telefon 06542/8119602

Informationen: www.ejust.de

- **9./10. November 2018** Herbstsynode des Kirchenkreises Simmern-Trarbach in Holzbach
- **4.-6. Januar 2019**: Erste Jugendsynode der Evangelischen Kirche im Rheinland in Bad Neuenahr
- **6.-11. Januar 2019** Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland, Bad Neuenahr
- **19.-23. Juni 2019** Deutscher Evangelischer Kirchentag „Was für ein Vertrauen“ in Dortmund

HINWEIS AUF FRIEDENSDEKADE/PERSONALIEN AUS DEM KIRCHENKREIS

Der frühere Pfarrer der Kirchengemeinden Bell und Leideneck, **Karl-August von Dahl**, der heute auf dem Rotherberger Hof bei Bell lebt, ist Mitte September als Landespfarrer für die Johanniter-Jugend im Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saar verabschiedet worden. Er war über viele Jahre für die Johanniter-Jugend landes- und bundesweit im Einsatz. Für seine langjährige Arbeit wurde er zum Ehrenmitglied der Johanniter-Jugend im Landesverband ernannt.

IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelischer Kirchenkreis Simmern-Trarbach, www.simmern-trarbach.de
Redaktion: Dieter Junker (V.i.S.d.P.), Heike Perras, Dr. Katrin Behnisch-Thomas
Mail an die Redaktion: presse@simmern-trarbach.de
Titelfoto: Evangelische Jugend im Kirchenkreis Simmern-Trarbach
Druck: Gemeindebriefdruckerei **Layout:** Dieter Junker